

konnten, trotzdem sie alles leugneten und bestritten. Aber die ganze Sache hat, wie es scheint, ihren besondern Haken. Der jetzige Verkehrtswirt, der seit Anfang Oktober die Wirtschaft besitzt, hat im Anfange gleich dem früheren Wirt mehrfach Vorschuß gegeben, erhielt aber kürzlich eine nicht eingelöste Legitimation zurück und gibt infolgedessen keinen Vorschuß mehr; der hiesige Verwalter, der von der Grenze bis hierher nur 2 Tage auszählt, gibt ebenfalls keinen „Schuß“ und diesem Umstand ist es wohl zu einem guten Teile zuzuschreiben, daß der hiesige Verkehr samt Wirt nichts taugt und der Verwalter ein „Schuster“ ist, „der noch nicht hinausgekommen“.

## Bundschau.

Vom Archiv für Buchdruckerkunst (A. Waldow in Leipzig) schließt das soeben erschienene 12. Heft den 25. Jahrgang und enthält den Schluß des Artikels über die Entwicklung des Accidenzjahres, eine Beschreibung und Abbildung der verbesserten Bronzermaschine von Silverlock, ein Verzeichnis der in München verteilten Preise an das Buchgewerbe usw. Als Satz- und Druckproben enthält das Heft 1. einen Programmtitel nebst Rangordnung, 2. Geschäftskarten, mehrere Einfassungen und Medaillons, 3. Glückwunschkarten, 4. ein Gedenkblatt von Maßlau in Frankfurt.

Die Messingliniensabrik von C. Rüter in Leipzig hat auf der Brüsseler Ausstellung die goldene Medaille erhalten.

Der von der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung mit einem Mitarbeiter-Diplom bedachte Faktor bei Knorr & Hirth (s. Nr. 132) heißt Konrad Brenißl. Herr W. Tanner in Neuschönefeld-Weipzig wurde ein Patent auf eine Bogen-Anlegevorrichtung erteilt.

Eine Haar- und Bartwuchs-Pomaden-Fabrik in Berlin versendet eine Empfangungs-Anzeige, 42 Pettizeilen Raum einnehmend, und bietet für 26malige Aufnahme den Preis von 5 Mk., für die Zeile also nicht einmal einen halben Pfennig!

Wegen Uebertretung der Arbeiterschutz-Bestimmungen der Gewerbeordnung wurden bestraft in den Jahren 1882—1887 379 Gewerbetreibende betr. der Löhnung der Arbeiter, 1082 wegen ungesetzlicher Beschäftigung von Arbeiterinnen bezw. jugendlichen Arbeitern und 20 wegen Eintragung eines Merkmales im Arbeitsbuche. Die Bestrafungen sind von Jahr zu Jahr gestiegen!

In Chemnitz fand vor kurzem eine Versammlung von Vertretern 16 sächsischer Ortskrankenkassen statt, die im Prinzip die Gründung eines Verbandes dieser Kassen für Sachsen beschloß und eine Kommission zur Ausarbeitung der Statuten ernannte. Ferner wurde die Dresdener Kasse beauftragt, eine Petition betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes auszuarbeiten.

Ein Matratzenfabrikant in Hamburg hatte einen seiner Arbeiter nicht in die Ortskrankenkasse angemeldet und mußte 12 Mk. an Beiträgen nachzahlen, welche er dann dem Arbeiter vom Lohn abzog. Diefershalb verurteilte ihn das Schöffengericht zu 10 Mk. Geldstrafe.

In Berlin fand eine Versammlung von Stein-druckern und Lithographen statt, welche beschloß, in eine Lohnbewegung einzutreten und zu diesem Zweck eine Fünfzehner-Kommission wählte. Eine ausgenommene Statistik hat ergeben, daß eine erhebliche Anzahl von Gehilfen bei 9—10stündiger Arbeitszeit nur einen Wochenlohn von 15—21 Mk. erzielt. Es soll ein Minimallohn von 21 Mk. gefordert werden.

Der Hamburger Tischlerstreik in diesem Jahre hat 87 705,34 Mk. gekostet. Die höchste Zahl der Streikenden war 866.

Ein Tischlermeister in Rendsburg stand im Verdachte, verbotene Druckchriften verbreitet zu haben, wurde verhaftet, 15 Wochen in Isolierhaft gehalten, mit Bergzupfen beschäftigt, ihm jede Vergünstigung versagt bez. erst wenige Tage vor seiner Entlassung gewährt, auch eine angebotene Kaution von 1000 Mk. abgelehnt. Die Entlassung erfolgte wegen Mangels an Beweisen. Wenn sich die Sache so verhält, so würde dieses Verfahren allenthalben nicht mit der Strafprozess-Ordnung übereinstimmen, denn die Verhängung der Untersuchungshaft ist nur eine beschränkte und dann dürfen dem Verhafteten auch nur solche Beschränkungen auferlegt werden, welche zur Sicherung des Zweckes der Haft oder zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gefängnisse notwendig sind. Auch ist der Haftbefehl aufzuheben, wenn nicht binnen einer Woche öffentlich Klage erhoben und die Fortdauer der Haft von dem zuständigen Richter angeordnet ist. Die längste zulässige Frist bei Verbrechen und Vergehen zur Vorbereitung und Erhebung der öffentlichen Anklage beträgt 4 Wochen.

Während das Landgericht in Berlin die Entsendung von Rednern nicht zu den verbotenen Verbindungen von Vereinen zählte und die angeklagten 33 Maurer, meist Vorstandsmitglieder, freisprach, hat das Reichsgericht dieses Urteil aufgehoben und die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen.

Die Wiener Chronik macht nach einer Mitteilung der B. Z. nicht nur für Geschäftskleute Reklame, sondern für jeden, dessen Name durch irgend einen Zufall an die Öffentlichkeit tritt, und wirft ihre Angeln in neuerer Zeit auch nach Deutschland aus. Der Betreffende erhält zunächst eine Nummer des Blattes, in welcher irgend welche Verdienste desselben in einer kurzen Notiz rühmend erwähnt werden, mit dem höflichen Ersuchen, 20 Mk. als Jahresabonnement einzusenden. Wer sich unter die Abonnenten einreihen läßt, wird dann um Photographie und biographische Notizen ersucht und schickt er diese ein, so kommt die Bitte um „Ersatz der Unkosten“. Wer also das Bedürfnis fühlt, sich durch Bild und Wort mittels der Druckerchwärze verherrlichen zu lassen, der wende sich „vertrauensvoll“ an die Administration der Wiener Chronik — für sein Geld wird ihm Wehrauch gespendet soviel als er haben will.

Wie es gemacht wird — das zeigt ein Artikel des in Paris erscheinenden XIX. Siècle. Dasselbe berichtet, daß ein Verein von in Paris ansässigen Deutschen in einem genannten Lokal an einem bestimmten Tage bankettiert habe, daß die Teilnehmer stark angeheitert, toastiert und anti-französische Lieder gesungen und die französische Nation grob beleidigt hätten. Beim Ausgange hätten einige Franzosen die Banketteilnehmer ausgezittelt, aber dank den getroffenen Vorichtsmaßregeln habe kein Zusammenstoß stattgefunden. — Der Berichterstatter hat nur gewußt, daß sich der fragliche Verein allmonatlich an einem bestimmten Tag und in einem bestimmten Lokale zusammenfindet, und alles andre hinzugezogen, denn an jenem Abende fand gar keine Zusammenkunft statt, da der Wirt infolge anderweiter Hegerereien die Hergabe des Lokals verweigert hatte.

Ein Wasserzeichen im Papiere rettete den früheren amerikanischen Generalkonsul in der Türkei Mr. Dscanyan vor einer Verurteilung wegen Gelderschwindelung. Er schrieb im Jahr 1854 eine Geschichte und zeigte sie dem berühmten Romanchristlichen J. O'Brien; dieser ließ sie sich und behielt sie einige Zeit. Dscanyan legte die Geschichte beiseite und vergaß sie bis zum Jahr 1886, in welchem er sie an ein Zeitungsunternehmen verkaufte. Kurz darauf wurde entdeckt, daß die Geschichte schon 1856 in Harper's Monthly als eine Arbeit O'Briens veröffentlicht worden war und das Zeitungsunternehmen verklagte nun Dscanyan wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen. Das Zeugnis eines Papierfabrikanten entzog ihn jedoch der Verfolgung. Derselbe beschwor, daß das Papier, auf welches die Geschichte geschrieben war, von seiner alten Firma herrührte und daß das Wasserzeichen in demselben nach 1859 nicht mehr gebraucht worden war.

Die American Federation of Labor hält am 11. Dezember d. J. ihre Jahresversammlung in St. Louis und aus diesem Anlasse versandte sie an alle amerikanischen Gewerksvereine ihre Statuten nebst Anweisungen zur Vereinsbildung sowie Agitationszirkulare und eine Agitationschrift: „Gewerksvereine, ihr Ursprung und ihre Ziele, ihr Einfluß und ihre Wirksamkeit, von William Grant, mit einem Anhang: Geschichte und Ziele der American Federation of Labor nebst einer kurzen Skizze des Wachstums, der Unterstützungen und der Thaten der nationalen und internationalen Gewerksvereine von America.“ Auch sind diese Schriftstücke zugegangen. Bei Gelegenheit werden wir Mitteilungen aus dieser Broschüre bringen; heute sei über die genannte Arbeitervereinigung einiges bemerkt. Die American Federation of Labor ist gegenwärtig numerisch die stärkste Arbeiterorganisation der Welt, ihre Mitgliederzahl von 618 000, die in ca. 3000 Vereine gegliedert sind, übertrifft selbst diejenige der Knights of Labor. Ihr gehören auch die deutsche und die englische Buchdruckervereinigung an. Der Zweck des Verbandes ist nach dem Statut die Ermächtigung und Organisierung von lokalen Gewerks- und Arbeitervereinen, die engere Verbindung solcher Vereine durch die Organisierung von Zentral-, Gewerks- und Arbeitervereinen in jeder Stadt, ferner die Verbindung solcher Körper zu Staats-, Territorial- oder Provinzialorganisationen, dieser wieder zu nationalen und internationalen Verbänden und endlich die Vereinigung der letzteren zu einer großen amerikanischen Verbindung, um eine im Interesse der Arbeiter gelegene Gesetzgebung herbeizuführen und die Arbeiterpresse von Amerika zu unterstützen. Alljährlich findet eine Versammlung (Konvention) statt, die aus Delegierten gebildet wird. Die Lei-

tung des Verbandes besorgen ein Präsident, zwei Vizepräsidenten, ein Sekretär und ein Schatzmeister, die sämtlich von der Jahresversammlung gewählt werden. Der Präsident erhält ein Jahrgehalt von 1200 Doll. nebst Entschädigung für Reise- und sonstige Ausgaben. Die leitenden Verbandsbeamten fungieren zugleich als Exekutivkomitee, welchem die gesamte Organisations- und Agitationsarbeit obliegt. Streits unterliegen der Billigung des Exekutivkomitees; erfolgt diese, so sind sämtliche Vereine zur Unterstützung verpflichtet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt  $\frac{1}{4}$  Cent (1 Pf.) pro Monat und Zentral-, Stadt- oder Staatenverbände zahlen außerdem 25 Doll. pro Jahr. Dies die Hauptgrundsätze des Verbandsstatuts. Das letztere stellt unter den Vereinen einen Zusammenhang her, dessen Festigkeit weniger auf dem Statut als auf dem agitatorischen Geschick der Führer beruht; diesen ist denn auch viel freie Hand gelassen.

In dem Blatte Paper Mill (Newyork) konstatiert ein Mitarbeiter, daß manche der großen Hotels jährlich 5000 Dollars auf das Papier und die Kouberts verwenden, welche sie ihren Gästen gratis liefern.

## Gestorben.

In Königsberg i. Pr. am 11. November der Setzer Moritz Bahn, 27 Jahre alt — Darmleiden.

## Briefkasten.

?? Mannheim: Die Freitagnummer war bei Eingang des Artikels bereits in der Presse, also „Papierkorb“. Der Beitrag zur Frage der bauern- den Konditionen wäre immerhin, auch nach Ihrem Abgang, am Platze gewesen.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Der Drucker Otto Möbius aus Leipzig und die Setzer Josef Limberg aus Rölln und Heinrich Heym aus Suhl werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden resp. ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschuß erfolgt.

Bezirk Hagen. Am Sonntage den 25. November findet in Schwelm im Restaurant Wortmann (Parlament) eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung wird per Zirkular bekannt gegeben.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Kiel der Drucker Heinrich Emmeler, geb. in Altmasser 1869, ausgelernt in Striegau 1886. — Paul Stenzel, Koldingstraße 11, I.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Vom 20. d. M. ab ist für die schon längere Zeit aufgehobene Zahlstelle Allenstein eine neue Zahlstelle in Osterode (Gau Ostpreußen) eröffnet worden. Als Reisekasserverwalter fungiert Herr Albert Penke, welcher das Reisegeld in der Albrechtischen Buchdruckerei von 12 bis 2 Uhr mittags auszahlen wird. Die Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Da es in letzterer Zeit häufig vorgekommen, daß Reisende, trotzdem sie von der letzten bis zur nächsten Zahlstelle die Tage nicht gebraucht, welche eigentlich für die betr. Touren festgesetzt sind, doch diese weniger gebrauchten Tage bezahlt verlangen resp. wünschen, daß die Legitimationen mit einem spätem Datum versehen werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Herren Reisekasserverwalter nicht berechtigt sind, derartigen reglementwidrigen Forderungen der reisenden Kollegen nachzukommen, da die Kasse nicht Meilen-, sondern Tage gelte bezahlt. Außerdem wird auf § 4 Abs. 3 des Reglements verwiesen, worin bestimmt ist, daß in keinem Falle die Legitimationen mit einem spätem Datum versehen werden dürfen. Die Herren Reisenden werden aber ersucht, für die Folge derartige unberechtigte Forderungen nicht mehr an die Reisekasserverwalter zu stellen, da hierdurch für beide Teile nur Unannehmlichkeiten hervorgerufen werden.

Das Buch des Setzers Wittowski (Niederösterreich 707), welcher in Lübeck wegen Betrugsereien zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt und infolgedessen aus dem Verein ausgeschlossen wurde, wird hiermit für ungültig erklärt. — Der Setzer J. L. E. Schmidt aus Hamburg (Hamb.-Altona 160) und der Maschinenmeister Anton Petrik aus Prag (Oberheim 190) werden hiermit an die Rückzahlung des beim Wirte Zum neuen Schiff in Konstanz genommenen Vorschusses erinnert.

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 150 Nummern.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 21. November 1888.

Nr. 135.

## Von der VII. (außerordentlichen) Generalversammlung der B. K. K.

Der erste Punkt der Tagesordnung, die Sitzverlegung, nahm das Hauptinteresse in Anspruch. Schon vor Beginn der Versammlung konnte man von „gut informierter“ Seite hören, daß das Schicksal dieses Antrags jedenfalls von einer oder zwei Stimmen abhängen und wahrscheinlich die Minorität die Majorität majorisieren werde. Diese Voraussetzung sollte sich denn auch voll auf bestätigen. Ueber die zur Sprache gebrachte Vertagungsangelegenheit wird sich der Leser am besten unterrichten und zu einem abschließenden Urtheile kommen, wenn er die Artikel im Corr. in Nr. 115 „Zur Generalversammlung der B. K. K.“ (M. 3) und in Nr. 125 „Protokoll der Generalversammlung der B. K. K.“ (1. Sp. Zeile 13 von oben bis „bekannt gegeben“) mit den in Nr. 128 seitens des Vorstandes des U. V. D. B. in Berlin veröffentlichten Motiven zur Hinausschiebung dieser Versammlung einer Vergleichen unterzieht. Wie aus dem offiziellen Protokolle zu ersehen, wurden die Herren Delegierten beim ersten Punkte der Tagesordnung, Sitzverlegung, durch den Vorsitzenden der Kasse aufgefordert, sich genau an ihre Mandate zu halten, damit die Stellung der einzelnen Verwaltungsstellen zur Geltung gelange, was zur Folge hatte, daß einer Stimme halber eine Zweidrittelmajorität sich nicht ergab. Daß sich dieses Verfahren bei allen Abstimmungen — mit Ausnahme zweier — als unhaltbar erwies, soll nebenbei bemerkt werden. Bei keinem der Anträge, sowohl bei denjenigen zur Herabsetzung der Leistungen wie auch bei den die Erhöhung des Beitrags betreffenden konnte bei der ersten Abstimmung die notwendige Zweidrittelmajorität erreicht werden. Um nun doch zu einem Resultate zu gelangen, mußte man das, was man bei dem ersten Punkte so betonte — nämlich die genaue Mandatseinhaltung — aufheben. Im übrigen beschränkte sich die Thätigkeit der Versammlung hauptsächlich nur auf Abstimmungen, da eine Diskussion so ziemlich ausgeschlossen resp. nicht beliebt wurde.

Es wäre nun nicht viel mehr zu berichten, wenn nicht in letzter Stunde die Sitzverlegung zu einer abermaligen ziemlich erregten Debatte Veranlassung gegeben hätte. In einer vorhergegangenen Pause war nämlich zur Kenntnis einiger Delegierten gekommen, daß die überschüssigen Gelder der Kasse schon längst in Berlin angelegt seien und zwar auf Wunsch der hiesigen maßgebenden Behörden. Hierdurch angeregt wurde — auf angenommenen Antrag — die Angelegenheit wiederholt zur Debatte gestellt, von der Voraussetzung ausgehend, daß es doch wohl Pflicht sei die Sitzverlegung vorzunehmen,

um, wie ja auch der Vorstand der B. K. K. selbst in Nr. 115 des Corr. ganz treffend ausgeführt, die Geschäfte zu vereinfachen und es ja auch eigentlich in der Natur der Sache liege, den Sitz nach Berlin zu verlegen. — In Kürze mögen einige bei dieser Debatte gemachten Ausführungen seitens des Herrn Arndts, als wichtig, hier Erwähnung finden. Redner bemerkte: Gelegentlich einer Besprechung über Kassenangelegenheiten mit dem Beamten, zu dessen Ressort die Beaufsichtigung der freien Hilfskassen gehöre, habe letzterer ihm zu verstehen gegeben, daß es im Interesse der B. K. K. gelegen, wenn deren Sitz in Berlin . . . Aus dem weiteren Verlaufe dieser Unterhaltung habe er dann die Ueberzeugung gewonnen, daß es nicht zu den Unmöglichkeiten zu rechnen sei, daß andernfalls auch seitens der hiesigen Behörde der Kasse Schwierigkeiten gemacht würden . . . Kurz — der Beamte habe erst dann wieder erleichtert aufgeatmet, als er ihm auf Ehrenwort versicherte, daß die heutige Generalversammlung entweder den Sitz der Kasse nach Berlin verlege oder dieselbe auflöse! . . . Des weitern führte Herr Arndts aus: Ueberhaupt könne er nicht begreifen, wie man sich mit aller Gewalt gegen die Sitzverlegung noch sträube . . . Mehrere Redner gaben ihrem Bedauern Ausdruck, daß man dies erst jetzt zur Kenntnis der Versammlung bringe; wenn solches bei Beginn geschehen, wäre die Abstimmung über diesen Punkt wohl ganz anders ausgefallen und ein Abgehen von den Mandaten ebenso gerechtfertigt gewesen wie bei den anderen Anträgen. Vier bis fünf Delegierte, welche vorher gegen die Sitzverlegung gestimmt hatten, waren nun sofort bereit für den Antrag einzutreten und es wäre somit der Sitz verlegt worden, wenn konform den vorherigen Abstimmungen verfahren worden wäre. Dies war aber nicht der Fall, da eine neue Abstimmung eingefügt wurde und zwar darüber: Ob man überhaupt über die Sitzverlegung nochmals abstimmen wolle. Hier machte der Vorsitzende der Kasse geltend, daß, wenn dieser Antrag angenommen würde, die ganze Beratung nutzlos gewesen sei und man in eine neue eintreten müsse, da die Abänderung zu § 10 M. 2 B. 4 „55 pro Arbeitstag“ für Berlin nicht zutreffend . . . Obiger Antrag wurde denn auch mit 23 gegen 18 Stimmen verworfen und es verblieb damit bei dem ersten Beschlusse.

Zu Vorstehendem möchte ich noch einige Bemerkungen hinzufügen. Konsequenterweise mußten doch die 35 Delegierten, welche anfangs für die Sitzverlegung gestimmt hatten, auch bei der zuletzt erwähnten Abstimmung mit „ja“ stimmen, um so den Zweck derselben, welcher nur allzu gerechtfertigt war, herbeizuführen. Gleichzeitig muß konstatiert werden, daß alle Argumente, welche gegen die Verlegung vorgebracht, nicht

sichhaltig waren und bei einer andern Versammlung schwerlich Eindruck gemacht haben würden, denn bloße „Wünsche“ einiger größeren Mitgliedschaften ohne genügende und triftige Begründung zu berücksichtigen, das liegt nicht im Interesse unsrer Kasse und deren Fortexistenz. Es muß ein einheitlicher Geist in der Verwaltung aller Kassenzweige herrschen und dieser wird nicht dadurch erreicht, daß man etwas nicht thut, was „eigentlich in der Natur der Sache liegt“, von der finanziellen Seite — die ja gerade bei der B. K. K. eine große Rolle spielt — sowie auch von der geschäftlichen ganz abgesehen. Unter diesen Verhältnissen kann es leicht vorkommen, daß der Vorstand des U. V. D. B. und derjenige der B. K. K. in Differenzen geraten, den hierdurch entstehenden Schaden aber die Mitglieder resp. die Organisation zu tragen haben werden. Die verschiedenen Kassenzweige in unserm Gewerkvereine muß man trotz der „förmlichen“ Trennung als ein Ganzes betrachten, will man nicht ganz erhebliche Nachteile in den Kauf nehmen. Ebenso sind die Interessen der einzelnen Mitgliederkreise je nach Stellung, Alter usw. sehr verschiedenartiger Natur und treten in wechselseitiger Beziehungen. Dies sind alles Gründe, um einer räumlichen Trennung der verschiedenen Kassen ganz energisch entgegenzutreten, zumal politische oder sonstige Bedenken gegen eine Zusammenlegung absolut nicht vorhanden sind.

Was nun die Verböserung des Statuts durch den Beschluß „55 Pf. pro Arbeitstag“ zu zahlen betrifft, so sei nur kurz bemerkt, daß dies ein neuer Stein des Anstoßes werden wird. Bekanntlich steht den örtlichen Behörden das Recht der Nachprüfung zu, und so kann beispielsweise in allen denjenigen Orten, wo der ortsübliche Tagelohn ein höherer ist als in Stuttgart, die Kasse beanstandet werden, da sie dann die gesetzliche Mindestleistung nicht gewährt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß es wünschenswert wäre, im Fall ein solches Experiment wie eine Talmi-Generalsversammlung wiederholt werden sollte, wenn die Verwaltungsstellen sich mit den ihnen zur Wahl vorgeschlagenen Delegierten beizeiten gehörig verständigten, damit es mangelhafter Informationen halber nicht zu solchen Inkonsequenzen, wie bei dieser Versammlung, die des Ungewöhnlichen viel geboten, kommt.

Stuttgart.

Wilhelm Voew.

## Korrespondenzen.

y. Aus Bayern, 16. November. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine Vereinigung der Kollegen zum Zwecke der technischen Fortbildung wie zur Pflege der Geselligkeit nicht nur für die Großstädter,

sondern auch für die Provinzler vorteilhaft wäre, vereinigen sich die Buchdruckergehilfen und Lithographen in Eichstätt zu einer Gesellschaft Typographia, um durch Abonnements auf Fachzeitungen und gelegentliche Vorträge Fach- und allgemeines Wissen zu fördern und durch gesellige Zusammenkünfte die Kollegialität zu pflegen. Am Samstag den 10. November abends beging nun die Typographia in dem festlich geschmückten Lokale des Gasthauses Zum Würzburger ihre Stiftungsfeier, wozu sich auch Herr Buchdruckereibesitzer und Buchhändler A. Hornik sowie zahlreiche Freunde einfanden. Mehrere Musikfundierte hatten sich mit drei gleichfalls die Musik pflegenden Typographen zu einer 8 Mann starken Kapelle vereinigt, die den Abend durch hübsche Weisen verherlichte. Möllers Feit-Duvertüre leitete die Feier ein, worauf der Vorstand der Typographia, Herr Pirkl, die Anwesenden begrüßte und seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme Ausdruck verlieh. Er legte die Ziele und Zwecke des jungen Vereins dar und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Vielen Beifall erntete eine von Herrn Maschinenmeister Hugo Seebach vorgetragene Deklamation: Gott grüß die Kunst! Im Verlaufe der Feier erhob sich Herr Faktor Schrödt, dankte im Namen aller Gäste für die freundliche Einladung und wünschte dem jungen Vereine ferneres Blühen und Gedeihen. Redner entwarf sodann ein Bild von der Entwicklung der Buchdruckerei in Eichstätt in den letzten 20 Jahren, welche wie kein andres Gewerbe sich hier entwickelt habe. Als er vor 21 Jahren hier in die Lehre getreten sei, gab es 2 Buchdruckereien mit 3 Gehilfen und 2 Lehrlingen sowie 2 Handpressen. Zwar hat sich die Zahl der Buchdruckereien nicht vermehrt, aber ihr Betrieb wurde größer — gegenwärtig sind 4 Schnellpressen mit 2 Gasmotoren im Betriebe; daß auch die Zahl der Gehilfen gewachsen sei, bezeuge die heutige Feier der Typographia, welche bereits 12 Mitglieder inkl. zweier Lithographen zähle. (Bei Herrn Hornik sind 9 Gehilfen und 1 Lehrling beschäftigt.) Ein Hoch auf die Typographia beendete die Rede. Herr Schriftführer Fleischmann dankte dem Vorredner für seine Wünsche bezüglich der Typographia, führte aus, wie Eichstätt unter seinem früheren kunstsinnigen Fürsten eine der ersten deutschen Städte war, in der die Erfindung Gutenbergs Eingang gefunden und toastete auf den Prinzipal und Faktor. Chorlieder und Musikstücke wechselten in reicher Folge und noch mancher Toast ward ausgedrückt. So verlief die Feier in der gehobenen Stimmung und wird allen Teilnehmern wohl lange in der Erinnerung bleiben. — Zum Schlusse sei bemerkt, daß im Gasthause Zum Würzburger, in welchem sich das Vereinslokal befindet, die reisenden Kollegen billig Nachtlokal und Essen haben. Corr. liegt auf.

**Mannheim.** (Schluß.) Ein recht unverdientes Schicksal erfuhr Punkt 6: Tarifangelegenheiten, Berichterstattung des Herrn v. d. Linde über die jüngste Tarifkommissionssitzung in Leipzig. Infolge der vorgerückten Zeit und der noch zu bewältigenden Arbeit war aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt worden, denselben bis nach Erledigung der Tagesordnung zurückzustellen, welcher Antrag Annahme fand; jedoch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und die — Uhr, die schreitet schnell! Es war  $\frac{1}{8}$  Uhr als der letzte „Kampf“ glücklich überwunden — und für viele Delegierte die Stunde zur Heimreise gekommen, wenn sie nicht in Mannheim übernachtet wollten. Da konnte denn unser Vertreter nichts weiter thun als in einigen Worten sein Bedauern ausdrücken. Wären die Verhandlungen in Leipzig zu Ungunsten der Gehilfen ausgefallen, hätte man heute sicherlich Rechenschaft von ihm verlangt; so aber ist die Tarifrage als eine geordnete nebensächlich beiseite geschoben worden. — Bei Punkt 7 der Tagesordnung, Zentral-Krankenkassenangelegenheiten, teilt der Vorsitzende auszugsweise ein Schreiben des Vertreters des Mittelschines bei der außerordentlichen Generalversammlung der Z. K. K. in Stuttgart, Herrn Wedel, mit. — Punkt 8: Remuneration des Gauvorstandes. Es liegt folgender schriftliche Antrag des Bezirksvereins Ludwigschafen vor: Der Gautag wolle die zu gewährenden Remuneration in einer solchen Höhe bewilligen, daß die einzelnen Funktionäre eine ihren Arbeitsleistungen entsprechende Vergütung erhalten. Ein Antrag Schwarz-Speier, die Remuneration für den Gesamtvorstand auf 300 Mark festzusetzen und diese stufenweise zu verteilen und zwar so, daß der Kassierer 45, der Vorsteher 35, der Schriftführer 10 und die beiden Beisitzer je 5 Prozent erhalten, wurde abgelehnt, dagegen der folgende von Tiefel-Mainz gestellte Antrag: Beantworte die Remuneration für den Gauvorstand auf 250 Mk. zu bemessen, wovon dem Gauvorsteher 100 Mk. und dem Kassierer 150 Mk. zufallen, angenommen. Erwähnt sei hier, daß die Versammlung nach Erledigung der Tagesordnung dem seit-

herigen Gaukassierer, Herrn Groß-Speier, in Betracht der vielen Arbeit in den letzten Jahren eine Gratifikation von 100 Mk. bewilligte. — Bei Punkt 9 der Tagesordnung: Diäten und Reisekosten für die Delegierten, unterbreitete die Diätenkommission der Versammlung folgende Vorschläge: Jeder Delegierte erhält 4 Mk. Diäten exklusive Reisekosten. Diejenigen Delegierten, welchen es nicht möglich ist, heute noch nach Hause zu gelangen, erhalten 7 Mk. Diese Norm wurde allgemein als zu niedrig gegriffen betrachtet. Man könne den Delegierten trotz aller Sparsamkeit nicht zumuten, die Ausgaben für die notwendigsten Bedürfnisse des Tages aus der eigenen Tasche zu bestreiten. Der Kommissionsvorschlag wurde denn auch abgelehnt, desgleichen der Antrag Meisler-Heidelberg: Den von der Heidelberger Gauversammlung bezüglich der Diäten gefaßten Beschluß, wonach die auswärtigen Delegierten 8 Mk. und die am Orte der Versammlung wohnenden Delegierten 5 Mk. erhielten, auch für die heutige Versammlung maßgebend sein zu lassen. Angenommen wurde ein von Tiefel-Mainz gestellter Satz: 5 Mk. Diäten exklusive Reisekosten, außerdem 2 Mk. für denjenigen, welcher heute keine Gelegenheit zur Heimreise mehr haben sollte, sowie Arbeitsentschädigung. — Zu einer sehr heißen Debatte führte der vorletzte Punkt der Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Gauvorstehers. Von mehreren Rednern wurden die Machinationen und Intrigen mehrerer Mitglieder des Bezirksvereins Speier gegen unsern seitherigen hochverdienten Gauvorsteher Herrn Diekert in scharfen aber gerechten Worten gegeißelt. Nur die ausdrückliche Weigerung des Bezirksvereins Speier, die zur Bildung des Gauvorstandes nötigen Personen zu stellen, vermochte die Versammlung zu bewegen, von einer Wiederwahl des Herrn Diekert, welche von allen Seiten vorgeschlagen und auf das wärmste begrüßt und verteidigt wurde, abzusehen. Welcher tiefen und herzlichen Sympathien und welcher Hochachtung sich Herr Diekert bei fast allen Anwesenden erfreute, zeigte auf das eklatanteste die einstimmige Annahme (der Vertreter des Bezirksvereins Speier hatte sich entfernt) des folgenden von Tiefel-Mainz gestellten Antrags: Dem seitherigen Gauvorstande spricht die heutige Gauversammlung ihr volles Vertrauen aus; als öffentliches Zeichen erhebt sie sich von den Sigen. Von einer Wiederwahl der seitherigen Funktionäre scheidet die Gauversammlung nur darum ab, weil sie es nicht für ersprießlich erachtet, den Vorort in Speier zu verlassen. Als Kandidaten für die Stelle des Gauvorstehers wurden hierauf Hippner-Darmstadt, Schuhmacher-Mannheim und Tiefel-Mainz in Vorschlag gebracht. Die beiden erstgenannten Kandidaten lehnten jedoch ab. — Den letzten Punkt der umfangreichen Tagesordnung bildete die Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gautages. In Vorschlag wurden Mainz und Darmstadt gebracht. Die Versammlung entschied sich für letztere Stadt. Herr Gauvorsteher Diekert schloß hierauf, indem er zugleich der Versammlung seinen Dank für das ihm bisher in so reichem Maß entgegengebrachte Vertrauen ausdrückte und als Gauvorstand offiziellen Abschied nahm, die Versammlung. — Die Gäste waren des Morgens bei ihrer Ankunft von den hiesigen Genossen auf dem Bahnhof empfangen und in das Versammlungslokal geleitet worden. Mittags nach  $\frac{1}{2}$  Uhr fand die Mittagstafel statt, welche bis  $\frac{1}{3}$  Uhr währte. Abends vereinigten sich die hiesigen Mitglieder mit den noch anwesenden Delegierten zu einem Familienabend im Grünen Haus, welcher unter Musik-, Gesangs-, Zither- und humoristischen Vorträgen einen harmonischen Verlauf nahm. Ein Fängchen bildete den Abschluß der schönen Festschicht.

**Stettin**, 13. November. Am Sonntage den 11. d. M. feierte der hiesige Ortsverein in der Alten Liedertafel sein 20jähriges Stiftungsfest. Das Programm bestand aus Prolog, Festrede, Gesangs- und humoristischen Vorträgen, gemeinschaftlichem Abendessen und Tanz. Der Vorsitzende unsers Gewerbevereins, Herr Döblin, hatte einer an ihn ergangenen Einladung freundlichst entsprochen und weilte an diesem Abend als Gast in unsrer Mitte. Von den 77 Mitgliedern des Vereins nahmen an der Feier 38 mit ihren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten teil. Ein Quartett leitete das Fest mit dem bekannten Mozartschen Bundeslied ein. Hierauf trug der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Erdmann, den stimmungsvollen Prolog vor, dem die Festrede unmittelbar folgte, welche der Gauvorsteher, Herr Malkewitz, übernommen hatte, der sich seiner Aufgabe mit der ihm eigenen oratorischen Gewandtheit entledigte. In abgerundeter Rede führte er den Festgenossen den Zweck unsrer Berufsorganisation vor Augen, schilderte die einzelnen Phasen, die der Stettiner Verein seit der Gründung im November 1868 bis in die jüngste Zeit durchzumachen hatte, und gab dann der Freude darüber Ausdruck, daß trotz aller Widerwärtigkeiten derselbe heute auf eine segensreiche 20jährige Vergangenheit

blicken könne — es sei dies ein Beweis dafür, daß der Kern der Sache ein guter. Lange bevor man mit der Klinker der Gesetzgebung dem Arbeiter auf sozialem Gebiete zu Hilfe zu kommen suchte, sei es ein charakteristischer Zug der Buchdrucker Deutschlands gewesen, ihre in unverschuldeten mißlichen Lebenslagen befindlichen Kollegen thätig zu unterstützen. Und als das Unterstützungsweesen in den 60er Jahren eine festere Gestalt annahm, regte sich auch hier in Stettin der Geist zum gemeinsamen Handeln. In den Herren Döffner, Drescher, Gauger, Fiene, Gornat, Reinte u. a. verehere man die Gründer des Stettiner Ortsvereins. Zum Teile wären die Herren ja noch in unsrer Mitte, andere hätten freiwillig oder auch gezwungen Stettin Verwollt gesagt, der eine hier der andre dort sich ein Heim gegründet. Aber auch derer wolle man gedenken, die im Laufe der letzten 20 Jahre der Tod in unsrer Mitte ereilte — die Totentafel in unserm Vereinslokal enthalte 16 Namen, deren Träger das so vorgeschrittene Werk nicht schauen sollten. Zum Schlusse wünschte Redner unserm Geburtstagskind ein ferneres Gedeihen zum Segen seiner Angehörigen, ermahnte zum Festhalten an dem Errungenen in guten und bösen Tagen und ließ seine wohlburchdachte Rede ausklingen in einem Hoch auf den U. B. D. B., in das die Festteilnehmer freudig einstimmten. Mit einem Vortrage des Quartetts schloß darauf der erste Teil ab. Die folgenden Programmnummern waren der Fidelity gewidmet. Unter ihrem Einflusse schwand bald die feierliche Stimmung, die im ersten Teile vorherrschte und als die Gesellschaft nach den humoristischen Vorträgen zur Tafel ging, war eine recht animierte Stimmung eingetreten. Beim Mable nahm der Vorsitzende Veranlassung, unsern werthen Gast den Festgenossen formell vorzustellen als den Mann, der, in einer sehr trüben Zeit des Gewerbevereins an die Spitze desselben berufen, die delikate Aufgabe übernommen mußte, über das Sein oder Nichtsein unsrer Organisation mit den Behörden zu verhandeln. Redner wünschte, daß es uns auch unter der neuen Leitung vergönnt sein möge, den Verein dem erhofften Ziele zuzuführen. Hieran anknüpfend gab Herr Döblin nach einigen Artigkeiten über die Stettiner der Hoffnung Raum, daß nach menschlichem Ermessen Beunruhigungen durch behördliche Maßnahmen fortan nicht fündend in unsre friedliche Arbeit eingreifen würden. Nunmehr müsse aber auch unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen, um die gelichteten Reihen wieder auszufüllen. Daß die darauf gerichteten Bestrebungen vom besten Erfolge begleitet sein mögen, wünsche er aus vollem Herzen im allgemeinen und im speziellen auch dem Stettiner Vereine, dem er sein Hoch bringe. Nach Absingung des von einem Kollegen gedichteten Tafelliedes und nachdem noch unsere Senioren durch ein dreifaches Hoch geehrt worden, hob man die Tafel auf, um auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Die Beteiligung hierun war eine recht lebhaftige, die Polonaise machten sogar zu aller Freude die zwei anwesenden Senioren mit (der dritte ist leider krank und in der Krankentafel bald ausgesteuert). Flüchtig wie Terpsichore selbst eilten nun in ihrem Dienste die Stunden vorüber, zu früh noch war es fast allen Teilnehmern, als am Montag Morgen gegen 5 Uhr der „Rehr aus“ dem von schönster Harmonie getragenen Fest ein Ende bereitete. Zum Schlusse sprechen wir Herrn Döblin an dieser Stelle für den ehrenden Besuch noch unsrer Dank aus. Möge er das, was wir in unserm kleinen Kreise bieten konnten, in freundlicher Erinnerung behalten.

## Bundschau.

Der in Nürnberg erscheinende nationalliberale Korrespondent von und für Deutschland, Eigentum einer Aktiengesellschaft, geht am 1. April in den Mitbesitz der Buchdruckereibesitzer Stich über, welche auch den Druck übernehmen.

Die Buchdruckerei von Eugen Metzger in Ravensburg ging samt dem Amtsblatt Oberschwäb. Anzeiger in den Besitz der Herderischen Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br. über. Der Kaufpreis soll 240000 Mk. betragen.

Die in Zweibrücken (Pfalz) im Monat Juni 1887 vom Kaufmann Hermann Meißel gegründete Buchdruckerei sowie das seit dem 1. Juli desselben Jahres von letztem herausgegebene liberale Neue Zweibrücker Tageblatt sind durch Kauf an Herrn W. Kennerknecht in Zweibrücken übergegangen. Der bisherige Verleger, Herr Hermann Meißel, verbleibt als Redakteur im Geschäft. Die Verantwortung für den politischen Teil und das Feuilleton behält wie bisher Herr Dr. B. Westenberger, während Herr Hermann Meißel dieselbe für den lokalen, pfälzischen, Handels- und Inseratenteil übernimmt. Die Gehilfen besagter Druckerei erwarten durch

diesen Uebergang eine humanere Behandlung als seither.

Ein Buchdruckereibesitzer in Sachsen war wegen Beschäftigung seiner Lehrlinge im Alter von 14 bis 16 Jahren über 10 Stunden täglich bestraft worden. Derselbe hat nun 9—10 Lehrlinge, 21 Sezer, 1 Faktor, 4 Maschinenmeister und 2 Feizer, wollte aber seinen Betrieb als fabrikmäßigen nicht anerkennen und behauptete, es liege im notwendigen Interesse des Gewerbes, die Lehrlinge länger als 10 Stunden zu beschäftigen, auch sei dies in ganz Deutschland üblich (?). Das Reichsgericht war aber anderer Ansicht und verwarf den Revisionsantrag.

Der Drucker Dom. Maffauer in Günzburg in Bayern, am 21. Oktober 1823 daselbst geboren, erlernte bei Joh. Anton May, nachmals F. Cremer, durch 5 Jahre hindurch das Druckerhandwerk, während welcher Zeit er zumeist die täglich erscheinende Augsburger Postzeitung auf der Holzpresse herstellte, trat 1845 als Kanonier in die bayerische Armee, diente 6 Jahre, davon 3 Jahre als Unteroffizier, nahm dann seinen Abschied und bereitete Nord- und Süddeutschland, Ober- und Niederösterreich, Ungarn und die Schweiz, in verschiedenen größeren Orten konditionierend. In Hagen i. W. verheiratete er sich, wurde aber, nachdem er 6 Jahre hindurch bei Bug gearbeitet, entlassen und zog nun mit Familie nach der Heimat. M. ging dann noch einmal auf die Walze, aber es wollte ihm nicht gelingen Arbeit zu bekommen; nach achtmonatlicher Walze zwang ihn Krankheit, wieder die Heimat aufzusuchen, wo er sich und die Seinen kümmerlich durchschleppt. Am 25. November begehrt M. nun sein 50jähriges Berufsjubiläum. Den U. W. mußte er infolge seiner Verhältnisse verlassen, da er die erforderlichen Beiträge nicht mehr aufzubringen vermochte. Vielleicht finden sich einige Kollegenkreise, die dem alten Kollegen am gedachten Tag eine kleine Freude machen.

Die Lieboldtsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen in Leipzig vereinnahmte vom 1. April bis 30. September 1888: 1947,55 Mk. und verausgabte 1302,58 Mk., darunter 1080 Mk. Begräbnisgelder für 9 Verstorbene. Vermögensstand 29344,97 Mk. Neu beigetreten 16 Mitglieder, wegen Resten gestrichen 6. Mitgliederzahl 1150, wovon 70 steuerfrei.

Der Leipziger Handelskammerbericht für 1887 sagt über Buchdruckfarben: Gegen die ausländische Konkurrenz ist die diesseitige Industrie durch die hohen Bölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate empfindlich benachteiligt. Schottische Mineralöle z. B., welche zur Gewinnung von Lampenruß bezogen werden, müssen mit 7 Mk. für 100 kg verzollt werden, während sie nur 10 Proz. Ruß ergeben. Leinöl zahlt für 100 kg 4 Mk. Zoll, während das Ausland bei uns die fertige Drucker-schwärze mit 3 Mk. Zoll für 100 kg einführen kann. Oesterreich bezog früher seinen Bedarf fast ausschließlich aus Deutschland, nachdem aber im Laufe des vorigen Jahres der österreichische Zoll von 1 fl. auf 5 fl. für 100 kg erhöht worden, ist es kaum möglich, die alten Verbindungen ohne Ver-lust aufrecht zu erhalten. Oesterreich erzeugt alle Rohstoffe für Druckerschwärze selbst, es ist daher zu erwarten, daß auch die dortige Industrie binnen kurzer Zeit versuchen wird, auf dem deutschen Markt als Verkäufer aufzutreten, ebenso wie dies England und Frankreich thun.

Ins Musterregister ließen eintragen die Firmen Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. eine Garnitur breite magere Mediäval, Benj. Krebs Nachf. ebendasselbst 11 Muster von neuen Briefköpfen, Deutsche Einfassung (46 Stücke), 5 Grade halbfette Mediäval-Kursiv, 17 Muster von neuen Karten-Ornamenten und Schlußstücken, die Schriftgießerei Hlinsch ebendasselbst eine Garnitur halbfette Mediäval Antiqua, drei Bignetten, zwei Buntdruck-Einfassungen.

Der Stereotypen (Karl Kempe, Nürnberg), Nr. 9, enthält einen Artikel über Rotationsdruck und verschiedene technische Notizen in englischer und deutscher Sprache.

In Meiningen waren vor kurzem Zeitungen aus allen Erdteilen mit Artikeln über den Tod Kaiser Wilhelms I. sowie Schriften und Gedichte über dieses Ereignis ausgestellt. Die Sammlung umfaßte 250 Nummern in 54 Sprachen.

Karl Meibtreu hat in seinem dreibändigen Romane „Größenwahn“ eine Figur gezeichnet, die der Schriftsteller und Redakteur der Roman-Zeitung Otto v. Seizner auf sich bezog, und da diese Figur nicht gerade eine beneidenswerte Rolle in dem Romane spielte, so erprob der letztere Klage und diese fand vor dem Schöffengerichte zu Charlottenburg insofern Anerkennung, als der Angeklagte wegen verleumderischer Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde. Die bezüglichen Kapitel des Romans sind zu vernichten.

Von dem Werke Die französische Revolution von Wilhelm Bloß (Stuttgart, Verlag von F. G. W. Dietz, in Lieferungen à 20 Pf.) sind die Hefte 7 und 8 erschienen. Die Schilderung der Ereignisse wird in diesen Hefen bis zum Tode Marats (im Juli 1793) weitergeführt.

Aus dem Reichsversicherungsamte. Der Geschäftsführende einer Fabrik für Grabdenkmäler, welcher seine Reisen größtenteils zu Fuße machte, verunglückte als er aus einem Hause kam, wo er Gelder eingezogen hatte. Da derselbe weder Arbeiter noch Betriebsbeamter im Sinne des Gesetzes ist, wurde die beanpruchte Rente verweigert. — Der Verlust eines Auges bei einem Betriebsunfall ist als eine Minderung der Erwerbsfähigkeit zu betrachten, wobei der nach dem Unfälle bezahlte Lohn — weil von Zufälligkeiten abhängig und keine Gewähr der Fortdauer bietend — nicht in Betracht kommt.

Das kgl. sächsische Ministerium hat verordnet, daß die infolge reichs- oder landesgesetzlicher Vorschriften errichteten Berufsvereinigungen, Kranken- und Pensionkassen u. dgl. Vereine und Anstalten von der Staatseinkommensteuer und von öffentlichen Anlagen befreit sind, jedoch mit Ausnahme derjenigen, welche auf den Grundbesitz oder das stehende Gewerbe oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden.

In Hamburg wurden wegen „Geheimbündelei“ verurteilt ein Arbeiter zu 4 Monaten, drei zu je 2 Monaten, sechs zu je 1 Monat und acht zu je 14 Tagen Gefängnis. Die Angeklagten befinden sich zum Teile seit 9 Wochen in Untersuchungshaft, wovon bei neun der Verurteilten je 1 Monat in Anrechnung kommt. In der Hauptsache handelte es sich um eine Verbindung zum Vertriebe verbotener Schriften.

Nächstes Jahr soll in der Schweiz ein internationaler Kongreß mit dem Zwecke stattfinden, den Verkauf und die Verbreitung unsittlicher Publikationen zu verhindern.

Am Tag Allerheiligen, dem Feste der Toten, versammelten sich etwa 200 Budapester Kollegen vor dem Vereinslokal und begaben sich im geschlossenen Zug unter Vortragung der umflorten Vereinsfahne und einen Gesangsverein an der Spitze nach dem Friedhof, um an den Gräbern des ehemaligen Präsidenten Viktor Hornyansky und des ehemaligen Vizepräsidenten Geza Sauerwein diese durch Rede und Gesang zu feiern. Ehre denen, die ihre Toten ehren!

In Paris starb der frühere Präsident des dortigen Hilfsvereins Mr. Antoine Toulez.

Die Buchdruckerei Dubuisson in Paris sollte kürzlich versteigert werden und war zu diesem Behufe mit 2 Millionen Franken angeboten worden. Da sich hierfür kein Bieter fand, wurde der Verkauf vertagt.

Als Illustration der Notwendigkeit technischen Unterrichts in Schottland gab der Chef der Firma Clark in Edinburgh zum besten, daß sein Haus genötigt war, einen Teil eines Werkes nach Deutschland zum Setzen zu schicken, da derselbe zum großen Teil aus Griechisch und Arabisch bestand.

Ein Sezer Namens Owen hatte die Londoner Sezergesellschaft um 96 Mk. betrogen, indem er, trotzdem er beschäftigt war, acht Wochen lang die Konditionslojenunterstützung von 12 Mk. pro Woche bezog. Das Gericht belegte ihn hierfür mit zehn Monaten Gefängnis mit schwerer Arbeit.

Die Buchdrucker von Philadelphia gedenken eine Lohnerhöhung zu fordern und zwar wünschen sie die gegenwärtig gezahlten 15 Doll. auf 18 erhöht. Früher betrug der Lohn 20 Doll., durch zwei freiwillige Reduktionen in flauer Zeit sank er jedoch auf 15 Doll. herab. Da das Geschäft sich wieder belebt, halten sie die gegenwärtige Zeit für geeignet, den früheren Lohn wenigstens teilweise wieder zu gewinnen.

Das Ballspiel base ball erfordert in Amerika jede Saison die Häute von etwa 1000 Pferden und 10000 Schafen zum Ueberziehen der bei diesem Spiele gebrauchten Bälle.

#### Gestorben.

In Dresden am 31. Oktober der Sezer Konr. Moritz Ulbricht aus Tüttendorf bei Freiberg, 46 Jahre alt — Herzschlag.

#### Vereinsnachrichten.

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Mittelrhein. Die Urabstimmung zur Wahl des Gauvorstehers ergab folgendes Resultat: Von 368 abgegebenen Stimmzetteln erhielt Herr P. Tiefel in Mainz 310 Stimmen, zersplittert 19, weiß waren 39.

Sachsen. Die Neuwahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: Paul Lohr, Gauvorsteher; Albert Sachse, Kassierer; Herm. Schlag, Schriftführer; C. Windisch, H. Ledwoin, Beisitzer.

#### Bewegungs-Statistik.

Leipzig. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Quartals 1644. Neu eingetreten sind 16, wieder eingetreten 2, zugereist 61, vom Militär 48, abgereist 44, zum Militär 13, ausgetreten 8 (die Sezer Karl Bauer aus Lindenau, Heinrich Zahn, Adolf Möbius, beide aus Leipzig, Albert Müller aus Connewitz, Alfred Tannert aus Leipzig, Hans Richter-Deutemann aus Leipzig, Drucker Paul Backofen gen. Göhler aus Chemnitz, Seizer Philipp G. Mack aus Erlangen), ausgeschlossen 12 (die Sezer Arthur Albrecht aus Jastrup, Reinhold Kühn aus Großschöder, Gust. Adolf Pilz aus Lausitz, Oskar Paul Pratorius aus Leipzig, Karl Kammer aus Connewitz, Franz Schulze aus Leipzig, Georg Schumann aus Zwenkau, Hermann Schmidt aus Borsitz, der Drucker Oskar Hendrich aus Volkmarisdorf, die Seizer Hermann Fingier, Robert Naumann, beide aus Stötteritz, August Lehmann aus Dommitzsch), invalid 4, gestorben 4 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1686. — Konditionslos waren 280 Mitglieder 1258 Wochen, krank 169 Mitglieder 5311 Tage.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. G.)

Breslau. Paul Lohr, Verwalter; Alb. Sachse, Kassierer; H. Schlag, Schriftführer; C. Windisch, H. Ledwoin, Beisitzer.

#### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Sezer Karl Ranner, geb. in Lechhausen 1865, ausgelernt in Augsburg 1883; war noch nicht Mitglied. — R. Hauschild, Klaukestraße 13.

In Landsbut der Sezer German Gnam, geb. in Augsburg 1870, ausgelernt in Rempten 1887; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Schlehengasse 10.

#### Verein der Buchdrucker u. Mährens.

Sektion Olmütz. Das Duitungsbuch des Sezers Louis Rohr aus Leipzig (52 Mähren) wird hiermit, weil gefälscht, für ungültig erklärt.

#### Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den Arbeitsmarkt sind direkt unter Befügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuenden. Zitelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

#### Konditions-Gesuche.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht sofort Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe an C. Hampel, Gr.-Glogau, Gruppisstraße, erbeten. Suche als Tabellen-, Wert- oder Zeitungsetzer Kondition. M. Hensel, Hagen i. W., Markt 15.

Ein t. Stereotypen, der im Einlöden von Galvanos, Plattenkorrekturen u. Matrizenmachen bewandert ist, sucht auf sofort od. später Stellung. Offerten erb. an G. Helmich, Nürnberg, Postgasse 10, bei Prell.

## Anzeigen.

### Komplette Druckerei-Einrichtung

wenig gebraucht, zur Hälfte ganz neu, für Blatt und alle vorkommenden Accidenzen vorteilhaft sortiert, wird billig abgegeben, auf Wunsch mit Maschine. Offerten unter K. St. 874 bef. die Exped. d. Bl.

### Günstige Kauf-Offerte!

Meine im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei (Prov.-Stadt) will ich wegen andauernder Krankheit sofort verk. Preis 3000 Mk. (Buchwert 4500 Mk.). Nur ernstgemeinte schriftl. Anfragen zu richten an Herrn G. Rausch, Berlin, Fürstenwalderstr. 16, II.

#### Ein fixer

### Maschinenmeister

der zwei einfache Schnellpressen und eine Zweifarben-Accidenzmaschine prompt bedienen kann, wird gesucht. Anfangswochengeloh 28 Mk., nach drei Monaten 30 Mk. Offerten an

### A. Ganghofer

Ingolstadt a. D. (Oberbayern).